

Bürgerstiftung verkauft 17 Häuser

Mit Millionenerlös werden kulturelle und soziale Projekte in Leipzig gefördert

Die Bürgerstiftung Leipzig hat erstmals ein Immobilienpaket verkauft. Betroffen sind alle unsanierten Häuser, bestätigte Vorstandsvorsitzender Georg Girardet gegenüber der LVZ.

„Ich bin sehr froh über diesen Schritt“, sagte Girardet. „Die Stiftung kann jetzt erst richtig arbeiten und ihren gemeinnützigen Auftrag erfüllen.“ Der Verkaufserlös von mehreren Millionen Euro – über den genauen Betrag herrscht Stillschweigen – werde bei einer Bank angelegt. „Von den Zinsen können wir künftig soziale und kulturelle Projekte in Leipzig fördern. Mit 150 000 bis 200 000 Euro pro Jahr.“ Den Kapitalstock selbst dürfe und werde die Stiftung indes nicht angreifen.

Das Vermögen der Bürgerstiftung wurde im 19. und 20. Jahrhundert zusammengetragen. Es bestand aus 144 Schenkungen Leipziger Bürger, oft waren es jüdische Kaufleute. 1951 fasste die DDR die alten Stiftungen zu einer örtlichen Sammelstiftung zusammen. Nach der Wende begann der Verkauf einzelner Häuser, um damit die Sanierung der an-

deren Objekte zu finanzieren. So geschah es beispielsweise bei der imposanten Villa des Fritz von Harck in der Karl-Tauchnitz-Straße 6. Wie berichtet, wurde sie inzwischen durch das Medienunternehmen Kinowelt erworben und restauriert.

Ende 2007 hatte die Stiftung erstmals ein Paket geschnürt. Es umfasste 17 Häuser mit 16 300 Quadratmetern Wohnfläche.

„Die Objekte sind durchweg in schlechtem Zustand. Wenn sie überhaupt Mieteinnahmen erzielen, so liegen die unter den Instandhaltungskosten“, erläuterte der Kulturbürgermeister. „Unsere Stiftung hätte nie die Kraft gehabt, diese Bauten alle zu sanieren. Also inserierten wir das Paket und beauftragten die renommierte Maklerfirma Aengevelt mit der Auswahl eines geeigneten Käufers.“

Den Zuschlag erhielt die Leipziger CG-Gruppe. Mit 150 Mitarbeitern zählt sie zu den großen Bau- und Immobilienunternehmen in der Stadt. Im Verbund mit holländischen Investoren richtete CG

zum Beispiel jüngst das Blüthner-Karree im Waldstraßenviertel und das Südcenter in Connewitz denkmalgerecht her. Firmenchef Christoph Gröner will die Häuser, meist sind es denkmalgeschützte Altbauten, im Verlauf der nächsten drei

Jahre wieder in Schmuckstücke verwandeln. „Wir fangen dort an, wo es keine oder nur ganz wenige Mieter gibt. Oft haben die Woh-

nungen noch Ofenheizung, kaputte Dächer und Schwamm.“

Der Eigentümerwechsel bewirke eine Verschönerung des Stadtbildes, fuhr Gröner fort. Denn egal, ob in der Sternwartenstraße 27, Gleisstraße 7, Fregestraße 1 und 3, Fichtestraße 29 oder Alfred-Kästner-Straße 72 – es gehe fast immer um die letzten bröckelnden Fassaden in einem ansonsten durchsanierten Straßenzug aus der Gründerzeit. Dies gilt auch für den noch ungeschliffenen Diamanten in dem Paket: Eine riesige Villa aus dem 19. Jahrhundert in der Moschellesstraße 1 (Ecke Lassallestraße). CG-

Vertriebschef Rainer Kuchenbrod bezeichnet den prachtvollen Bau mit aufwändigem Kranzgesims unter dem Dach und Säulen an den Balkonfenstern nur als „unseren Palazzo“.

20 Millionen Euro plant CG als Gesamtinvestition ein. Ein Teil der Wohnungen wird im Zuge der Sanierung an Anleger verkauft. Bauten mit vielen Mietern – wie in der Herderstraße 1 – sollen langfristig im Bestand bleiben. „Die Mieter müssen sich keine Sorgen machen“, versichert Gröner. „Sie können dort wohnen bleiben oder erhalten ein günstiges Ausweichangebot.“

Im Vorgriff auf den Zinssegen hat die Bürgerstiftung ihren Förderetat für 2008 kräftig aufgestockt – auf 100 000 Euro. So unterstützte sie das Gedenkkonzert zum 40. Jahrestag der Sprengung der Paulinerkirche mit 10 000 Euro. Geld gibt's auch für Jugendprojekte der Freiwilligenagentur, des Fördervereins Lessingschule und des Ökolöwen. Besonders stolz ist Girardet auf die Förderung einer Reise des Orchesters der Musikhochschule, das im Oktober in Israel gastieren wird.

Jens Rometsch

Georg Girardet: Die Stiftung kann jetzt erst richtig arbeiten und ihren gemeinnützigen Auftrag erfüllen.